

Calmer Calbblatt

Nr. 284 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang.

Verzeichnungspreis: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Nr. 28.—
Wochen Nr. 80.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.— Fernspr. 9.
Dienstag, den 5. Dezember 1922.
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Nr. 250.— monatlich. Postbezugspreis Nr. 350.— mit Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Wie aus Paris gemeldet wird, sollen türkische Banden Westthrazien besetzt und die Autonomie ausgerufen haben.

Die Orientfrage scheint überhaupt eine immer schärfere Zustimmung erfahren zu wollen. Der russische Vertreter, Tschitscherin, hat erklärt, daß die Meerengen nur wirklich frei seien, wenn die Türkei in der Lage sei, sie nach modernen Gesichtspunkten zu besetzen und mit einer Kriegsflotte zu schützen, eine Ansicht, die selbstverständlich die Entente, die doch nur die Neutralisierung der Meerengen erstrebt, um sie gegebenenfalls in einem Kriege gegen den Osten besetzen zu können, niemals zugehen wird.

Auch die Reparationsfrage behält ihre alten Konfliktsmomente bei. Wie Havas wohl halbamtlich mitteilt, besteht Frankreich darauf, daß eine evtl. deutsche Auslandsanleihe zur Bezahlung der Reparationsforderungen Frankreichs und Belgiens benützt werde, daß eine scharfe Finanzkontrolle der Alliierten eingeführt werde, und daß im Falle der Nichtausführung der deutschen Verpflichtungen Frankreich das Recht habe, das Ruhrgebiet als Pfand zu besetzen.

Die Reparationsfrage. Die Rede des Reichskanzlers. (Schluß.)

Berlin, 4. Dezbr. Nachdem der Reichskanzler betont hatte, daß sich unsere Brüder und Schwestern im Rheinland fest darauf verlassen können, daß wir das Rheinland niemals preisgeben werden, führte er zum Schluß noch folgendes aus: Werden die Hemmnisse endlich überwunden, die einer sachlichen Regelung der Reparationsfrage entgegenstehen, dann wird endlich auch der feste Punkt gefunden sein, die Wirtschaft und die Preisfrage mit sicherem Erfolg der Gesundung entgegenzuführen. Wir sind entschlossen, schon vorher keinen Blick von diesem Problem zu lassen und alles zu tun, was notwendig ist. Deshalb richte ich den Appell an die Welt, es endlich zuzulassen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wir unser Volk aus diesem Wirrwarr und den sprunghaft gestiegenen Preisen, der Verteuerung und der Verschlechterung retten können. Mehr als irgend ein anderer Beruf leidet die Presse. Aus Hunderttausenden von Haushaltungen verschwinden die Zeitungen und Bücher. Soll wirklich zu der materiellen Verarmung die geistige Verkümmern kommen? Mag die Welt ein armes Deutschland sehen, ein seelisch armes Deutschland, ein Deutschland, das weniger geistig reger und weniger deutsch ist als das Deutschland der Vorkriegszeit, soll sie nicht sehen. (Bravo.) Ehre und Würde kann niemand von außen geben oder nehmen; unser Volk selbst hält sie und wird sie halten und nähren. All diese ernsten Sorgen, die uns hier erfüllen, schließe ich ein in das Gebet: Dem deutschen Land, unser aller Mutterland, das jetzt niedergedrückt und beherrscht ist und aus tausend Wunden blutet, dem deutschen Volk, das vier Jahre nach der Waffenruhe noch heute das schwerste Schicksal eines Volkes zu ertragen und heute noch die Ungewißheit auf seinen Schultern lasten hat, diesem deutschen Land und Volk gilt unsere gemeinsame Arbeit! (Anhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Besprechung der Ministerpräsidenten der Länder mit dem Reichskanzler.

Berlin, 4. Dezbr. Wie verlautet, trifft der bayerische Ministerpräsident morgen vormittag in Berlin ein. Er wird mit dem Reichskanzler eine Besprechung haben. Die übrigen Ministerpräsidenten treffen morgen abend ein. Die erste gemeinsame Sitzung dürfte entweder morgen abend oder Mittwoch vormittag stattfinden.

(SCB) Stuttgart, 4. Dezbr. Einer Einladung des neuen Reichskanzlers Dr. Cuno folgend, ist Staatspräsident Dr. Hieber heute zu einer Besprechung mit den Staats- und Ministerpräsidenten der anderen Länder nach Berlin abgereist.

Die heftige Regierung gegen die französischen Rheinlandpläne.

Darmstadt, 2. Dezbr. Der in diesen Tagen vom Gesetzgebungsausschuß des Landtags gefaßten Protestresolution gegen die imperialistische Drohung der französischen Regierung gegenüber dem rheinischen Deutschland hat sich das heftigste Gesamtministerium in seiner heutigen Kabinetts-Sitzung durchaus angeschlossen. Die heftige Staatsregierung

ist mit der Reichsregierung im Sinne dieses Beschlusses in Verbindung getreten.

Der deutsche Innenminister zur letzten Erpressungsnote der Entente.

Berlin, 4. Dezbr. In einer öffentlichen Versammlung kam hier gestern der Reichsminister des Innern, Dier, auf die Ententente wegen der Vorgänge in Stettin, Passau und Ingolstadt zu sprechen. Er verwies darauf, welcher Erfolg es für eine auf die dauernde Schwächung des Reichs gerichtete Politik wäre, wenn es der Entente gelänge, durch solche Zwischenfälle einen tiefen Riß zwischen den Ländern und dem Reich hervorzurufen. Er mahnte zur Besonnenheit. Ganz falsch wäre es, in dieser schweren Stunde sich nun etwa gegen Bayern mit Angriffen zu wenden. Sollte der Versuch unternommen werden, zur Schwächung Deutschlands einen Vorstoß mit dem anderen zu verbinden, so erfordere es unser politisches Interesse, mit allen Kräften einen Erfolg solchen Strebens zu verhindern und ein gutes Verhältnis des Reichs zu allen Ländern herzustellen und aufrecht zu erhalten.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 4. Dezbr. Havas beschäftigt sich mit der Frage, ob das britische Kabinett beabsichtigt, den Vorschlag zu machen, Deutschland ein kurzes provisorisches Moratorium von höchstens zwei Monaten zu gewähren. Es scheint sich hier um eine falsche Auslegung der Pläne Bonar Laws, vielleicht auch der bisherigen Verhandlungen zwischen den Kabinetten von London und Paris zu handeln. Damals habe Bonar Law die Ansicht ausgesprochen, es scheine ihm schwierig, die Reparationsfrage vor dem 31. 12. zu regeln, weshalb man vielleicht ein Moratorium von ein- oder zweimonatiger Dauer ins Auge fassen müsse. Bonar Law habe also keinen festen Vorschlag gemacht, sondern nur Poincaré gefragt und der französische Ministerpräsident habe sich gegen den Gedanken eines Moratoriums gewandt und, da Bonar Law nicht nach Paris gehen konnte, sich entschlossen, nach London zu reisen. Hierdurch sei der Vorschlag der britischen Regierung hinfällig geworden.

England file ein neues kurzfristiges Moratorium.

London, 5. Dezbr. Bonar Law hat neuerdings wieder erklärt, daß er keinerlei Informationen bezüglich eines französischen Plans wegen der Besetzung des Ruhrgebiets habe. — Von gutunterrichteter Seite verlautet, daß der genaue Zeitpunkt des Beginns der Londoner Konferenz der alliierten Premierminister noch nicht feststeht, da Mussolini noch keine endgültige Antwort erteilt habe. Wegen der Tagung des britischen Parlaments, die bis gegen Mitte Dezember dauern werde, sei es Bonar Law unmöglich, London vor dem 16. Dezember zu verlassen. Ein Zusammentreffen aller vier alliierten Premierminister vor diesem Zeitpunkt an einem andern Ort als London sei daher nicht möglich. Eine Einigung zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien in der Reparationsfrage vor der Brüsseler Konferenz sei jedoch von wesentlicher Bedeutung. Wie man in London glaubt, würde man auf britischer Seite für den Fall, daß die Brüsseler Konferenz nicht mehr in diesem Jahr stattfinden kann, eine sehr kurz befristete zeitweilige Vereinbarung bezüglich der nächsten deutschen Reparationszahlungen befürworten.

Englische Stimmen.

London, 4. Dezbr. Zu der bevorstehenden Londoner Reparationskonferenz der alliierten Premierminister schreibt der „Observer“, von den Ergebnissen dieser bedeutsamen Konferenz hänge alles in Europa und Asien ab. Wenn sie scheitere, so sei die Entente am Ende. In diesem Falle würde ein Allianzabkommen, das in Lausanne abgeschlossen werde, nicht mehr wert sein als der Vertrag von Sevres. — „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel, der Streit über die Reparationen habe in Europa einen derartig chaotischen Zustand geschaffen, daß die öffentliche Meinung jetzt ernstlich an der Fähigkeit oder dem Willen der meisten der augenblicklich regierenden Staatsmänner, diese Frage zu lösen, zweifle. Französische Bajonette würden die Mark oder die französischen Finanzen nicht wiederherstellen, sondern aller Wahrscheinlichkeit nur dazu führen, daß Deutschland auf den Standpunkt der wirtschaftlichen Unfähigkeit Oesterreichs gebracht oder dem russischen Bolschewismus in die Arme getrieben werde.

Die französische Ansicht über die Lösung des Reparationsproblems.

London, 4. Dezbr. Die „Times“ berichten aus Brüssel, Frankreich und Belgien seien übereinstimmend der Ansicht, daß auf der bevorstehenden Londoner Konferenz eine Lö-

sung des Reparationsproblems auf folgender Grundlage gefunden werden müsse: Eine ausländische Anleihe, aus der Frankreich den Betrag seiner Reparationen erhalten solle und Belgien den Betrag, auf den es Kraft seines Prioritätsrechts Anspruch habe. Wenn diese Lösung nicht angenommen werde, so werde Frankreich Handlungsfreiheit für sich in Anspruch nehmen und Pfänder ergreifen, insbesondere das Ruhrgebiet besetzen. In diesem Falle würde für Belgien die Frage entstehen, ob es an der Besetzung teilnehmen wolle oder nicht. — Den „Times“ zufolge war die italienische Antwort auf die Einladung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz, die am nächsten Samstag beginnt, bis gestern nachmittag noch nicht eingetroffen. Es verlautete jedoch von maßgebender Seite, daß Mussolini rechtzeitig in London eintreffen werde, um sich an den gesamten Erörterungen zu beteiligen.

London, 4. Dezbr. Die „Daily Mail“ berichten aus Paris, es sei sicher, daß der Vorschlag einer Anleihe, der von Deutschland gemacht worden sei, abgelehnt werde. Die französische Regierung werde fordern, daß jede internationale Anleihe zwischen Deutschland und der Reparationsrechnung geteilt werden könne und daß sie von der strengsten interalliierten Kontrolle der deutschen Finanzen ermächtigt sein müsse.

Die Konferenz in Lausanne.

Die erste Behandlung der Meerengenfrage.

Lausanne, 4. Dezbr. Heute vormittag fand die erste Sitzung der Kommission für die Meerengenfrage statt. Lord Curzon erteilte zuerst den Vertretern der Uferstaaten des Schwarzen Meeres das Wort. Ismed Pascha gab eine kurze Erklärung ab, in der er auf die Bestimmungen des nationalen Pakttes von Angora hinwies. Darauf verlas Tschitscherin seine bereits gemeldete Rede über die grundsätzliche Haltung Rußlands in der Meerengenfrage. Ismed Pascha schloß sich den Ausführungen Tschitscherins an. Der rumänische Vertreter sprach sich für die Durchfahrt sowohl von Handels- als von Kriegsschiffen und für die Entmilitarisierung der Meerengen aus. Die bulgarische Delegation forderte nur freie Durchfahrt der Handelschiffe, ohne die Kriegsschiffe zu erwähnen. Die griechische Abordnung hat keine Erklärung abgegeben. Lord Curzon erklärte, die russische Erklärung habe den Anschein erweckt, als wenn Rußland nicht nur Georgien und die Ukraine, sondern auch die Türkei vertrete. Tschitscherin verlangte, daß nunmehr auch die Alliierten Aufschlüsse über ihre Auffassung gäben, da es gegen den Grundsatz der Gleichberechtigung verstoße, wenn sie sich ihre Stellungnahme vorbehalten wollten. Lord Curzon antwortete, daß die Alliierten sich heute abend schlüssig werden würden.

Rußland und die Meerengenfrage. Eine Erklärung Tschitscherins.

Lausanne, 4. Dezbr. In der heutigen Sitzung der Konferenz gab Tschitscherin zur Meerengenfrage eine Erklärung ab, worin es heißt: Die Abordnungen Rußlands, der Ukraine und Georgiens werden sich bemühen, in den Fragen, an deren Lösung sie teilnehmen, folgende beiden grundlegenden Gedanken zu verwirklichen: 1. Gleichheit der Stellung und der Rechte Rußlands und seiner Verbündeten mit der Stellung und den Rechten der anderen Mächte. 2. Wahrung des Friedens und Sicherheit der Gebiete Rußlands und der verbündeten Republiken, sowie ihrer freien wirtschaftlichen Beziehungen zu allen anderen Ländern. Die russische, die ukrainische und die georgische Delegation behielten sich vor, der Konferenz später detaillierte Pläne über die Lösung der Meerengenfrage und der damit verwandten Probleme zu unterbreiten. Die ständige Freiheit der Handelschiffahrt und des friedlichen Seeverkehrs im Bosporus und im Schwarzen Meer, sowie in den Dardanellen und der Bosporus müssen in Friedens- und in Kriegszeiten ständig für Kriegsschiffe und bewaffnete Schiffe, sowie für militärische Flugzeuge aller Länder außer der Türkei geschlossen werden. Die russische Regierung und ihre Verbündeten fordern die Wiederherstellung und die Aufrechterhaltung der Rechte des türkischen Volkes auf sein Gebiet und seine Gewässer in vollem Umfang. Ebenfalls stellen sie die Tatsache fest, daß die türkische Regierung zu einer wirksamen Verteidigung der Meerengen und des Marmarameeres gegen irgend einen Angriff nur dann befähigt sein wird, wenn ihr ausdrücklich das Recht zuerkannt wird, ihre Küsten zu besetzen und zu bewaffnen, eine Kriegsflotte zu besetzen und für die Verteidigung der Meerengen und des Marmarameeres alle Hilfsmittel der modernen Kriegführung anzuschaffen. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Tschitscherin auf Artikel 41 des

Calw
scher Hof.
ter Ruf“
ruh.
Schätzer Perasini
n.
ein Calw.
en,
erben,
alz 42%
rphosphat.
Samstags.
Geschäftsstelle.
sucht:
ntum
Holz
lang
ngen
h, Teinach.
rauf.
den 6. De-
Uhr, steht
Bad. Hof“
Abblühe,
vieh
ber freundlich
Löwengart.
enden
wahlen
estens
ttel
tter
Blattes
e Nr. 151
D.

Völkerbündnisses hin, der feststelle, daß die Sicherheit Konstantinopels und des Marmarameers gegen jeden Angriff geschützt werden müsse und daß die Anerkennung dieses Grundsatzes die Voraussetzung für die Öffnung der Meerengen für den Weltverkehr sei. Die russische Delegation sei davon überzeugt, daß die gegenwärtig an den Meerengen bestehende Lage in kürzester Zeit einem von der Türkei und Rußland geforderten ständigen gerechten System Platz machen müsse. Jede Lösung, die gegenwärtig durch die Anwesenheit von Streitkräften gewisser Mächte an den Meerengen angeregt werde und die darauf hinausgehe, diesen Mächten die Vorherrschaft zu verschaffen, werde nicht nur auf den entschlossenen Widerstand Rußlands und seiner Alliierten, sondern auch auf den Widerstand der öffentlichen Meinung in allen Ländern stoßen.

Eine energische Note der russischen Abordnung an die Ententemächte.

Lausanne, 4. Dezbr. Die russische Abordnung stellte heute dem Präsidenten der Konferenz folgende Note zu: In Ihrer Antwort vom 27. November, die der russischen Delegation am 29. November überreicht wurde, bestätigen die Vertreter der drei einladenden Mächte, ohne ein einziges der in der russischen Note vom 27. November angeführten Argumente zu entkräften, ihren Entschluß, Rußland nur zur Beteiligung an der Debatte über die Meerengenfrage zuzulassen. Die russische Abordnung sieht in diesem hartnäckigen Bestreben, Rußland und seinen Verbündeten die Beteiligung an der Regelung der Fragen, die ihnen benachbarte oder nachbarliche Staaten und Völker betreffen, vorzuenthalten, und sie vor vollendete Tatsachen und Entscheidungen zu stellen, einen ernstlichen Angriff gegen ihre Lebensinteressen. Die russische Delegation spricht ihr Ersäunen darüber aus, daß die einladenden Mächte unter dem Vorwande, daß der Kriegszustand zwischen Rußland und der Türkei beendet ist, es ablehnen, die Teilnahme Rußlands an der Gesamtheit der Konferenzarbeiten als unentbehrlich anzuerkennen. Indem sie die Beteiligung Rußlands auf die Debatte über die Meerengenfrage beschränken, stellen die einladenden Mächte die Angelegenheit der Meerengen als eine von den anderen Fragen unabhängige Frage hin und teilen damit das Problem der Wiederherstellung des Friedens im nahen Osten in mehrere Abschnitte. Seitdem in den Jahren 1840 und 1841 die Meerengenfrage zum erstenmal als ein internationales Problem gelöst worden ist, hat man niemals an der besonderen Bedeutung gezweifelt, die für Rußland ein stabiler Frieden im nahen Osten hat, wie man auch nie an dem Recht Rußlands zweifeln wird, an einem Werke der allgemeinen Pazifizierung teilzunehmen, die im europäischen Interesse unentbehrlich ist. Noch deutlicher war in dieser Beziehung die Haltung Englands am Vorabend der Einberufung des Berliner Kongresses im Jahre 1878. Obgleich England sich seit langen Jahren mit der Türkei in einem Friedenszustand befand, hielt es England nicht nur für unumgänglich, an dem Kongreß mitzuwirken, sondern es stellte auch als „conditio sine qua non“ die Revision des Vertrags von San Stefano zur Debatte, nicht notwendigerweise zum Zwecke der Annahme, aber zu dem Zwecke, daß man erwägen möge, welche Artikel die Annahme oder die Mitwirkung der verschiedenen Mächte notwendig machen und welche nicht. Die Mächte haben also stets das Problem des nahen Ostens als ein unteilbares Ganzes betrachtet. Nichtsdestoweniger sehen wir, wie sie heute auf unverantwortliche Weise mit dieser hundertjährigen Tradition brechen und zu dem Schluß gelangen, daß ein dauerhafter Friede im nahen Osten ohne Mitwirkung Rußlands und seiner Verbündeten, der Ukraine und Georgien, verwirklicht werden könne, und daß die Meerengenfrage als ein unabhängiges Problem behandelt werden kann, das außerhalb des großen Komplexes der Probleme des nahen Ostens zu lösen wäre. Die russische Delegation sieht sich daher gezwungen, nochmals Einspruch zu erheben und zu erklären, daß Rußland und seine Verbündeten sich durch keine Entscheidung, die in ihrer Abwesenheit getroffen wird, für gebunden erachten und gleichzeitig jede Verantwortung für den anormalen Zustand ablehnen, der sich hieraus ergibt. Andererseits wird die

Ämtliche Bekanntmachungen Maul- und Klauenseuche.

Wegen des Seuchenausbruchs in Dedenpfronn sind folgende Maßregeln getroffen worden:

- A. Sperrbezirk: die Gemeinde Dedenpfronn.
- B. Beobachtungsgebiet: die Markung Dedenpfronn.
- C. 15-Km.-Umkreis:

1. Oberamt Calw: sämtliche Gemeinden mit Ausnahme von Nischalden, Bergorte, Hornberg, Liebenzell, Monakam, Neuweiler, Unterreichenbach, Zwerenberg.

2. Oberamt Nagold: die gleichen Orte wie bei Güttingen.

3. vom Oberamt Herrenberg: die gleichen Orte wie bei Güttingen.

4. vom Oberamt Böblingen: die gleichen Orte wie bei Deuringen.

Der am Mittwoch, den 13. Dezember 1922 fällige Viehmarkt in Calw findet nicht statt.

Calw, den 2. Dezember 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

russische Delegation, um eine Anzuträgigkeit zu verhindern, die das völlige Fernbleiben Rußlands an der Konferenz unvermeidlicherweise schaffen würde, an den Arbeiten für die Meerengenfrage teilnehmen.

Das ewige Rätselraten der Entente über die deutsch-russischen Beziehungen.

London, 5. Dezbr. Bonar Law erwiderte im Unterhaus auf eine Anfrage Sir Henry Briteins, er habe keinerlei Kenntnis von einem Militärabkommen zwischen der deutschen Regierung und der Sowjetregierung.

Verletzung Westthraziens durch türkische Banden?

Paris, 4. Dezbr. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Sofia haben die türkischen Revolutionäre in Westthrazien die Provinz für autonom erklärt.

Paris, 5. Dezbr. Nach einer Havasmeldung aus Sofia teilen die Blätter über die Aufständischenbewegung unter der westthrazischen Bevölkerung u. a. mit, daß die unter den Aufständischen gebildeten Banden wiederholt Zusammenstöße mit griechischen Regularien hatten. Die bulgarische Regierung traf, entsprechend ihrem Entschluß, angesichts der Vorgänge in Griechenland Neutralität zu wahren, energische Grenzschutzmaßnahmen.

Griechenland in Gefahr einer Gegenrevolution?

Paris, 2. Dezbr. Die Blätter melden aus Athen: Die Hinrichtung Gunaris und fünf seiner Mitarbeiter unter dem Druck der von hauptsächlich aus zur Disposition gestellten Offizieren zusammengesetzten Militärpartei, die in Athen am Ruder ist, wird in der Armee verächtlich aufgefaßt. Die in Thrazien stehenden Truppen haben gemeutert und sogar ihre Formationen aufgelöst. General Nider, der bei Ausbruch der Revolution zu ihrem Kommandanten ernannt worden war, jetzt aber außerstande ist, die Ordnung wiederherzustellen, hat der Athener Regierung seine Demission eingereicht. In der Hauptstadt befürchtet man, daß diese Zustlosigkeit in der Armee zu einer Gegenrevolution führt. Um der drohenden Gefahr zu begegnen, soll das revolutionäre Komitee beschloßen haben, Nider durch den derzeitigen Kriegsminister, General Gangales, zu ersetzen und einen Delegierten mit dem Auftrage, die Ordnung wiederherzustellen, nach Thrazien zu senden.

Paris, 2. Dezbr. Der „Newport Herald“ meldet: Man befürchtet in offiziellen griechischen Kreisen in Paris, daß Griechenland vor einer Art faschistischen Bewegung steht. Diese werde, den letzten Nachrichten zufolge, mehr von der Hauptstadt aus, als von außen her geführt und verfolge das Ziel, einen neuen nationalen Zusammenhang zu schaffen und, gewaltfam oder auf friedlichem Wege, alle Gegner der Bewegung zum Verlassen der griechischen Halbinsel zu zwingen.

Bermischtes.

Protest von Kapitänleutnant Erhardt.

Berlin, 5. Dezbr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Leipzig meldet, hat Kapitänleutnant Erhardt gegen den Haftbefehl, auf Grund dessen er festgenommen worden ist, Beschwerde eingelegt, über die der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik voraussichtlich morgen die Entscheidung treffen wird.

Korsantj der edle Pole.

Berlin, 5. Dezbr. Nach einer Meldung der „Oppelner Nachrichten“ wurde ein Automobil Korsantys, das sein Bruder für ihn in Berlin gekauft hatte und auf dem Landwege über die ober-schlesische Grenze schmuggeln wollte, von deutschen Zollbeamten erwischt und beschlagnahmt.

Abreise des ausgewiesenen Prinzen Andreas.

Paris, 5. Dezbr. Nach einer Havasmeldung aus Athen sind Prinz Andreas und Prinzessin Marie gestern nachmittag abgereist und in Phaleron an Bord eines englischen Kriegsschiffes gegangen.

Explosion eines Chlorsäurebehälters.

Berlin, 3. Dez. Auf dem Bahnhof Daalberge in Anhalt explodierte, dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge, ein Güterwagen mit Chlorsäure. Die giftigen Gase verpesteten die Luft derart, daß die Reisenden nur unter großen Beschwerden den Bahnhof verlassen konnten.

Aus Stadt und Land.

Wetter-„Propheten“.

Wie die Bodenseefischer berichten, laichen jetzt erst die Forellen, was sonst bei bevorstehendem strengem Winter viel früher geschieht. Dieser auffallend späte Zeitpunkt dürfte zu dem Schluß berechtigen, daß uns kein besonders strenger Winter bevorsteht.

Simmozhelm, 30. Nov. Zum Gedächtnis unserer gefallenen und vermissten Krieger fand hier am vergangenen Sonntag Vormittag vom Rathaus aus gemeinsamer Kirchgang statt, an dem sämtliche Vereine und die freiwillige Feuerwehr, sowie die übrige Einwohnerschaft regen Anteil nahmen. In der Kirche sang der Gesangverein: „Sei getreu bis in den Tod.“ Der Nachmittag stand unter dem Zeichen der bevorstehenden Gemeinderatswahl. Auf 2 Uhr hatte der sozialdemokratische Stadtrat Frey von Stuttgart einen Vortrag im Schulsaale angekündigt, der sehr gut besucht war. Sein Thema war: „Politische Tagesfragen und Gemeinderatswahl“. In sachlicher, ruhiger Rede behandelte er die großen Mängel, in denen unser deutsches Volk z. Z. leidet. Er klagte, daß seit der Umwälzung 1918 noch keine Männer an der Regierung gewesen seien, die das vollständige Vertrauen des Volkes genießen hätten, obwohl sie alle nur das Beste für ihr Volk und Vaterland gewollt hätten. Das Ausland hole sich zum großen Schaden Deutschlands unsere besten Kräfte aus der Industrie und anderen Erwerbszweigen weg und hunderttausende unserer besten und tüchtigsten Menschen hätten ihrem armen Vaterlande schon den Rücken gelehrt. Wie es unter der Leitung des neuen Kanzlers nun werde, müsse man abwarten. Jedenfalls sei auch er obwohl von rechtsstehender Seite, nicht imstande, uns billigeres Brot etc. in absehbarer Zeit zu bringen und die Not zu beseitigen. Eine Besserung sei überhaupt nicht von einem einzelnen Menschen zu erhoffen; das deutsche Volk müsse aus sich selbst von innen heraus hochkommen, denn solange das Volk sich selbst zerfleische und ständig befehle, sei an eine Besserung auf lange Zeit gar nicht zu denken. Der Versailles Vertrag sei unterschrieben worden, weil man eben nicht anders gekonnt habe. Die Rechte habe das damals selbst eingesehen und wer ehrlich sei, müsse sagen, daß das Volk nach 4 1/2 Jahren Krieg nach Frieden geschrien habe

Der Weihnachtsfund.

Von Hermann Kurz.

„Über auf die Länge habe er einen blauen Schein am Boden wahr genommen.“

Der alte Philipp plakte mit Lachen heraus.

„Und es hätte nicht viel mehr geseht, so wäre er des Schatzes habhaft worden, aber da sei ihm unversehens etwas dazwischen kommen.“

„Was denn?“ fragte der alte Philipp.

„Das sagt er nicht, erwiderte der Kofjunge, „aber er ist ganz wild, daß er so lieberlich um den Schatz gekommen sei, und hätte er gewußt, was er jetzt wisse, sagte er, so hätte er brav drauf los geschlagen.“

„Es muß ihn also jemand gestört haben,“ sagte der alte Philipp. „Ich möchte wohl wissen, wer zu so ungewöhnlicher Zeit auf dem Weg gewesen ist, und vollends durch den Wald.“

„Vielleicht ein Schmuggler,“ bemerkte Erhard.

„Ja“, meinte Philipp, „und der wird ihm ein Siegel an sein furchtames Maul gelegt haben. Sie treiben es stark von drüben her, seit man davon spricht, daß der Krieg ausbrechen soll.“

Das Bündel war geschnürt, der Kofjunge wollte es umwerfen. „Gib es nur her“, sagte Erhard, „unser Weg geht nicht weit zusammen. Wir wollen es kurz machen, gelt, Alter?“ wandte er sich zu Philipp. Dieser nickte. Sie traten vor das Haus, wo die übrigen Knechte zum Abschied fertig ihrer warteten. Alex hatte sich halb unschlüssig zur Seite aufgepflanzt.

„Habe ich es nicht nicht gesagt“ — redete diesen der alte Philipp im Vorbeigehen an — „oder hätte ich es etwa ver-gessen“ — fragte er die andern — „was ein Hauptbeding-

nis bei der Hebung eines Schatzes ist? Er wird keinem beschert, der nicht unschuldig ist wie das Kind im Mutterleib. Wer das nicht von sich sagen kann, der soll die Hände davon lassen, sonst zerrinnt ihm das Glück unter den Fingern, und es kann noch zu bösen Häusern mit ihm gehen.“

Alex antwortete nichts, sah aber unausprechlich verblüfft aus und machte ein wahrhaft dummes Gesicht. Die andern erhoben ein schallendes Gelächter.

Kunmehr begann der feierliche Zug der Ausfolge. Erhard wurde in die Mitte genommen, der Zug setzte sich in Bewegung, und nun erhoben die Knechte, allmählich auf der Straße verbreitend, ihre Peitschen, die sie mit roten und blauen Bändern geschmückt hatten, und fingen ein Knallen an, das sich taktmäßig bald wie ein Lauffeuer, bald wie die Weise eines Liedes oder Marsches zu vernehmen gab. Es war die letzte Ehre, die sie einem geachteten und liebgewonnenen Kameraden erwiesen. Dabei sahen Herrschaft und Mägdle aus den Fenstern, und alles rief dem Scheidenden die letzten Grüße zu. Nur Justine kam nicht zum Vorschein. Alex hatte sich dem Zuge in einer klüglich berechneten Haltung beigelegt, so daß es einigermaßen den Anschein haben konnte, als ob er gleichfalls mit ausgefolgt würde. Philipp, der ein Auge über ihn hinstreifen ließ, winkte dem Kofjungen und sagte ihm einige Worte ins Ohr, worauf derselbe heimlich lachend in das Haus zurücktrat.

Der Zug, der ein gutes Stück der Straße einnahm, weil die Knallenden Raum zum Ausholen brauchten, hatte sich in der Richtung nach dem Städtchen noch nicht weit bewegt, als Erhard Halt machte. Hier führte ein Feldweg seitab, auf welchem man das Städtchen umgehen konnte. Er war zwar des Abnehmens wegen nicht sonderlich bequem zu betreten, aber Erhard zog ihn der Straße vor, denn er

hatte keine Lust, den Alex zur Gesellschaft zu haben, auch fürchtete er, in der Stadt von Bekannten aufgehalten und mit Fragen, die zu nichts führten, belästigt zu werden. Er hatte sich vorher insgeheim mit dem alten Philipp verständigt und eröffnete nun seinen Begleitern, daß er hier Abschied von ihnen nehmen wolle. Sie lehnten sich gegen diesen Entschluß gewaltig auf; da sie ihn nicht nach landesüblicher Weise, wie sie sonst bei Dienstwechsel gewohnt waren, mit ihren Peitschenjahren zu seiner neuen Herrschaft begleiten konnten, so hatten sie ungeachtet des Festtages und des nahen Gottesdienstes darauf gerechnet, ihm lustig knallend auf seinem Gang in die Fremde wenigstens bis zu dem Städtchen zu folgen; aber der alte Philipp schlug sich wider Erwarten auf seine Seite und ermahnte sie, ihn, da es ja doch einmal sein müsse, lieber gleich im Frieden ziehen zu lassen. Erhard drückte einem nach dem andern kräftig die Hand, dem alten Philipp zuletzt. Der Schmerz des Scheidens, vielleicht für immer, sprach sich zwischen diesen beiden Freunden in einem Scherze aus; jeder suchte die Hand des andern so zu fassen, daß sie sich ohne Widerstand empfindlich zusammenquetschen lassen mußte; da sie aber beide stark waren und die Vorteile des Kunstgriffes gleich gut verstanden, so rangen sie lange lachend miteinander und ließen endlich ab, ohne daß einer des anderen Meister geworden. Erhard sprang über den Graben. Drüben blieb er noch einmal stehen, winkte mit dem Kopf ein Lebewohl und war mit ein paar großen Schritten hügelab verschwunden. Sie sahen ihm teilnehmend nach; als er ihnen längst aus den Augen war, stand ihnen immer noch seine schmutzige, wohlgenährte Gestalt, sein treuherziges, biederes Gesicht vor der Seele.

(Fortsetzung folgt.)

nt Erhardt.
ner Tageblatt" aus
Erhardt gegen den
nommen worden ist,
taatsgerichtshof zum
morgen die Entschei-

Bole.
ung der „Oppelner
Rorjants, das sein
atte und auf dem
ge schmuggeln wollte,
beschlagnahmt.

enzen Andreas.
meldung aus Athen
rie gestern nachmit-
rd eines englischen

Behälters.
aalberge in Anhalt
er" zufolge, ein Wis-
Gaje verpesteten die
er großen Beschwer-

and.
laichen jetzt erst die
in strengem Winter
nd späte Zeitpunkt
uns kein besonders

hlnis unserer gefals-
r am vergangenen
gemeinsamer Kirch-
und die freiwillige
erschaft regen Anteil
verein: „Sei getreu
unter dem Zeichen
Auf 2 Uhr hatte
ey von Stuttgart
igt, der sehr gut be-
che Tagesfragen und
ger Rede behandelte
schies Volk z. 3. lebt.
18 noch keine Män-
die das vollständige
obwohl sie alle nur
gewollt hätten. Das
Deutschlands unse-
eren Erwerbszwei-
esten und tüchtigsten
de schon den Rücken
des neuen Kanzlers
denfalls sei auch er
imstände, uns billi-
bringen und die Not
aupt nicht von einem
tische Volk müsse aus-
n, denn solange das
befehde, sei an eine
denken. Der Ver-
den, weil man eben
e habe das damals
üsse sagen, daß das
den beschrieben habe

chaft zu haben, auch
en aufgehoben und
bekäftigt zu werden.
in alten Philipp ver-
leiten, daß er hier
lehnten sich gegen
n nicht nach landes-
wechsel gewohnt wa-
neuen Herrschaft
achtet des Festtages
gerechnet, ihm lustig
de wenigstens bis zu
e Philipp schlug sich
rmachte sie, ihn, da
leich im Frieden zie-
sch dem andern kräf-
gt. Der Schmerz des
sch zwischen diesen
us; jeder suchte die
sch ohne Widerstand
müßte; da sie aber
s Kunstgriffes gleich
and miteinander und
anderen Meister ge-
aben. Drüben blieb
a Kopf ein Lebwohl
n hügelab verschwun-
als er ihnen längst
er noch seine schmude,
iges, biederes Gesicht

um jeden Preis. Redner wies auch auf die Schieberlokale in den Großstädten, wo geschlemmt und gepraft werde. Nach diesen Lebemenscheln werde das deutsche Volk vom Ausland kaziert, anstatt daß die ausländischen Herrschaften einmal in die Familie eines Arbeiters oder in die eines Kleinrentners usw. hineinschauen, wo allerbitterste Not herrsche. Redner schloß mit dem Wunsche, daß wir einig werden möchten nach innen und außen, auf daß unser Volk wieder aufwärtschreiten und gleichberechtigt werden möge mit den andern Völkern der Erde. In der nun folgenden Diskussion kamen Wahlstrahlen in den Vordergrund. Als Brennpunkt stand der Gerechtigkeitswald an 1. Stelle. Vor 2 Jahren wurde, um dem uralten Streit über die Verwendung der überschüssigen Waldgelder für Gemeindegewerke ein Ende zu machen, nach vorheriger Anhörung der Bürgerschaft vom Gemeinderat beschlossen, von den Erträgen aus dem Gerechtigkeitswald 35 Prozent für Gemeindegewerke zu verwenden. Heute steht man wieder vor dem gleichen Uebel, indem der Gemeinderat zur Deckung eines Abmangels im Gemeindehaushalt ca. 1/2 Million Mark benötigt, die wieder von dem Waldgeld genommen werden sollen, falls man keine Schuld aufnehmen will. Es fielen denn auch in der Versammlung erregte und bittere Worte und wurde verlangt, jeden Pfennig abzulehnen, der über die genehmigten 35 Prozent von der Waldkasse entnommen werden wolle. Wenn der Gemeinderat anders kein Geld mehr habe, so solle er eben eine Schuld aufnehmen, dann lerne er sparen usw. Man konnte beobachten, daß die Gemüter wegen dieses alten Streitpunktes einmal wieder in heißen Aufruhr geraten sind. Den zu Gemeinderäten vorgeschlagenen wurde dringend geraten, unter keinen Umständen mehr von der Waldkasse zu bewilligen, als von der Bürgerschaft i. Zt. gutgeheißen wurde, andernfalls sich die Bürgerschaft zu wehren haben werde. (Fortf. folgt.)

(CEB) Heilbronn, 4. Dez. Das 16 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Grupp wird seit 20. November vermißt. Selbstmord ist möglich.

(CEB) Heilbronn, 4. Dez. Die 16jährige Tochter des Metzgermeisters Gottlieb Schmolz von Bödingen sprang in der Nacht auf 1. Dezember in den hochgehenden Neckar und ertrank. Was das junge lebensfrohe Mädchen zu dieser Tat bewegte, ist unbekannt, da sie am Abend mit Bekannten das Theater besuchte.

(CEB) Heilbronn, 4. Dezbr. Am Rathaus soll in der Weihnachtszeit ein Christbaum für alle seine Aufstellung finden. Mehrere Gesangsvereine haben sich bereit erklärt, allabendlich einige entsprechende Lieder zu singen.

(CEB) Von der bayerischen Grenze, 4. Dezbr. Im Allgäu wird in den Kulturen durch die sich massenhaft vermehrenden Kaninchen großer Schaden angerichtet. — In nächster Zeit wird in Bregenz die erste elektrische Arlberg-Lokomotive eintreffen, die eben ihre Probefahrt in Wien-Floridsdorf glänzend bestanden hat, um auf der Arlbergbahnstrecke verwendet zu werden.

Aufführung des Oratoriums „Paulus“.

Zu den größten und vollendetsten Werken Mendelssohns gehört sein Oratorium „Paulus“. Mendelssohn ist in erster Linie Lyriker, das zeigt sich namentlich auch im „Paulus“, dessen Stoff eigentlich zum Musikdrama wie geschaffen wäre, von Mendelssohn aber zu einem Chorwerk von einer wunderbar plastischen Seelenmalerei sowohl in bezug auf die führenden Personen, wie auf die Kennzeichnung der Massenstimmung gestaltet wurde. Das Werk behandelt in epischer Form nach den Worten der Heiligen Schrift die Geschichte der wunderbaren Belehrung des nachmaligen Apostels Paulus zur Lehre Jesu. Selbstverständlich

Die Aufgaben der Stadtverwaltung Calms.

Referat über „Städtische Angelegenheiten“ in der Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei, von Oberpräzeptor Ba e u ch l e.

Bei einem Rundgang, so führte der Redner aus, durch unsere Stadt und um dieselbe herum sehen wir allerorten im Vergleich mit den Zuständen vor einigen Jahrzehnten einen lebhaften in die Augen fallenden, außerordentlichen Fortschritt. Das äußere Bild der Stadt hat sich zu ihrem Vorteil wesentlich geändert; wir erblicken neue Straßen, neue Bauquartiere und neue stattliche Wohngebäude, im Innern schöne und bequeme Gehwege, gut geplasterte und gewaschte Straßen, neue Brunnen, gut modernisierte Häuser, auch beobachten wir einen äußerst regen und lebhaften Verkehr. Ein fortschrittlicher Geist, ein frischer Zug hat in der Stadt Eingang gefunden und überall stoßen wir auf dessen Spuren. Die Stadt ist vorwärts gekommen und in der Entwicklung gegenüber andern Städten nicht zurückgeblieben, sie hat während und nach der Kriegszeit sich den neuen Verhältnissen angepaßt und ist dank der besonnenen Rathauspolitik in jeder Hinsicht vorangekommen.

Selbstverständlich gibt es noch manche Wünsche zu erfüllen, manche notwendigen Einrichtungen in die Wirklichkeit zu versetzen, manche Verbesserungen anzubringen und manche angefangenen und ausgeführten Werke weiter auszubauen. Es ist aber nicht möglich, alle wünschenswerten Einrichtungen in aller kürzester Zeit zu Stande zu bringen, es erfordert alles seine Zeit und hauptsächlich Geld. Denn wie im Privatleben die Preise für alle Artikel zu wahnwitziger Höhe emporgeschneit sind, wie jeder Familienvater, dem das Geld nicht gerade zum Fenster hereinregnet, sich nach der Decke strecken muß, so sind auch in der Gemeindeverwaltung die Ausgaben riesenhaft gestiegen und die Sorgen für den Stadtvorstand und den Gemeinderat sehr groß geworden. Die Aufrechterhaltung eines geordneten Finanz-

wehens das aber unbedingt notwendig ist, ist sehr erschwert und bedarf einer klugen Einsicht und Umsicht. Bei der Beurteilung mancher folgenschweren Beschlüsse des Gemeinderats ist zu bedenken, daß dem Kollegium vielfach durch die Reichs- und Landesregierung Vorschriften und Anordnungen auferlegt wurden, die tief in das Wirtschaftsleben der Stadt, wie des Einzelnen, eingeschnitten haben und die vom Gemeinderat eben auszuführen und nicht zu ändern waren. Die Verhältnisse der Gemeinde und besonders der Städte sind durch die mannigfach auferlegten Lasten teilweise geradezu traurig geworden; dies zeigt sich am besten darin, daß der Kredit der Gemeinden sehr gesunken ist, daß die Städteanleihen sehr niedrig stehen und daß es für die Gemeinden recht schwer fällt, Darlehen von den großen Geldinstituten zu erhalten; früher war gerade das Gegenteil der Fall. Es sind also nicht alle unangenehmen Lasten und Maßnahmen dem Gemeinderat in die Schuhe zu schieben, sondern ein großer Teil davon unserer Gesehung. In der unruhigen Zeit, in der wir leben und in welcher sich das Gute mit dem Bösen streitet, ist manches der Erregung der Volksleidenschaft zu gut zu halten u. erst die Zeit wird das wogende Meer der gärenden Meinungen und Ansichten glätten. Es ist das gute Recht eines jeden Bürgers, sich über die Beschlüsse des Gemeinderats auszusprechen und wenn auch in manchmal derben und saftigen Ausdrücken über die Gemeinderäte losgezogen wird, so zeigt dies gewiß von einem regen Interesse für das Gemeinwohl. Solche Entladungen eines entrüsteten Gemütes wirken nach allen Seiten reinigend und geben dem Gemeinderat Anlaß, in sich zu gehen und Herzen und Nieren zu prüfen.

Bei den jetzigen schweren Verhältnissen, die uns immer stärker bedrücken und heimsuchen, muß es natürlich die Aufgabe der Stadtverwaltung sein, den gewaltigen Ausgaben gesteigerte Einnahmen entgegenstellen zu können. Wer die früheren Voranschläge des Gemeindehaushalts durchsieht, ist erstaunt über die damaligen kleinen Zahlen. Heute rechnet der Kaufmann und auch der Handwerker mit großen

partie. Ihre mittelkräftige Stimme, deren Sprachreinheit sehr angenehm auffällt, hat Wohlklang und Wärme. Mit tiefer Empfindung gab sie die wehmütvolle Arie „Jerusalem, die du tötest die Propheten“, dann das lieblich-innige Arioso „Doch der Herr vergißt der Seinen nicht“ und schließlich das glaubensstarke Rezitativ „Und wenn er gleich geopfert wird“. Konzertfänger Haas zeigte sich wie immer als Meister des geistlichen Gesangs. Mit der ihm eigenen ergreifenden Berührung sang er die herrliche Arie „Gott sei mir gnädig“, die unter der lieblichen Begleitung des Orchesters doppelt rührend wirkte, und ebenso ergreifend wühlte er die Abschiedsworte des Paulus an seine Gemeinde „Ihr wisst, wie ich allezeit“ und „Was machet ihr, daß ihr weinet“ zu gestalten. Als ebenbürtiger Künstler stand ihm der hier ebenfalls hochgeschätzte Konzertfänger Adermann zur Seite. Herr Adermann verfügt über einen selten schönen lyrischen Tenor, ebenso weich wie kraftvoll, und sprachlich ohne Fadel, Ueberwältigend schön war sein Vortrag und seine Stimme in der Kadenz „Sei getreu bis in den Tod“, die wohl als Höhepunkt des musikalischen Ausdrucks angesprochen werden darf. Besonders eindrucksvoll war hier die Mitwirkung des Cellos, das von Dr. Weber-Calm vollendet gespielt, den dunkelfarbenen, warmen Hintergrund dieser einzigartigen Offenbarung des Glaubens und der Treue abgab. Gegenüber den erst durchgearbeiteten, vorzüglichsten Einzelfiguren der Solisten traten ihre gemeinschaftlichen Gesänge hier und dort etwas zurück, was wohl auf die Unmöglichkeit genügender Proben zurückzuführen sein dürfte. Aber die kleinen Unebenheiten, die auch bei den besten Kräften vorkommen, haben dem ergreifenden und erhebenden Gesamteindruck der Aufführung nicht im geringsten Abbruch getan, und wir glauben wohl im Namen der Zuhörer zu sprechen, wenn wir in erster Linie dem hochbegabten und -befähigten Leiter, Hauptlehrer Aichele-Calm, aufrichtigen und tiefgefühlten Dank aussprechen, nicht minder aber den mitwirkenden Mitgliedern des Orchesters des Calmer Bezirks und von Forzheim, weiter den Sängern und Sängerinnen des verstärkten Kirchengesangsvereins.

Als materielle, darum aber nicht unangenehme Nebenerfolge kann der Verein einen erheblichen Ueberschuß buchen, der als sehr notwendiger Grundstock für neue, geistige und ethische Erfolge verheißende Arbeit dienen dürfte. O. S.

Die Aufführung des Oratoriums durch den Kirchengesangsverein Calw muß als ein musikalisches Ereignis ersten Ranges, nicht nur für die Stadt, sondern für den ganzen Bezirk, angesehen werden, denn nicht nur alle Bevölkerungskreise Calms, sondern auch eine überaus große Anzahl von Teilnehmern aus dem ganzen Oberamtsbezirk und über die Oberamts-grenzen hinaus waren zu der Veranstaltung herbeigeströmt, ein Zeichen, welche Bedeutung der ev. Kirchengesangsverein Calw in weitesten Kreisen durch seine gediegenen Leistungen der letzten Jahre sich erworben hat. Die Teilnehmerzahl war so groß, daß die geräumige Kirche mit samt ihren Emporen sie kaum zu fassen vermochte, was nebenbei bemerkt auch die Akustik äußerst günstig beeinflusste. Die Vorbereitungen für die Veranstaltung beanspruchten natürlich einen außerordentlichen Aufwand an Zeit und Kraft nicht nur für den Dirigenten, dessen unermüdete, zähe und zielbewusste Tätigkeit auf dem Gebiete der Förderung der geistlichen und klassischen Musik ja genugsam bekannt ist, sondern vor allem auch für die größtenteils aus Liebhaberkreisen bestehenden Mitwirkenden des Orchesters und des Chors, die beide auf einen für unsere Verhältnisse ungewöhnlich hohen Stand gebracht wurden, sowohl hinsichtlich ihrer Stärke wie namentlich auch der Ausbildung. Die Chöre kamen kräftig, sicher und ausgeglichen, sowie sprachlich rein heraus, nur hier und dort vielleicht etwas zögernd bei den Uebergängen vom Forte zum Piano, aber in ihrer Gesamtwirkung ganz vorzüglich, vor allem der prächtige Eingang und Schluschor „Herr, Du bist der Gott“ bzw. „Oh, welch eine Tiefe des Reichthums“, die mit ihrem monumentalen Sahaufbau eine erhebliche Gefühlsstärke ausstrahlten, dann der wundervoll befreiende Chor „Mache Dich auf, werde Licht“, und letzten Endes auch die Ruhe und Trost atmenden Choräle. Wirklich tadellos durchgeführt wurde — mit einer einzigen kleinen Entgleisung (Blöte) — der Orchesterteil. Schon die breit aufgebauete, symphonisch dahin fließende Ouvertüre zeigte das exakte Zusammen- und Zusammenwirken, noch mehr aber die feine Einfühlung und Mitwirkung bei den Chören und den Solopartien im vielfachen Zusammenklang mit der harmonisch sich anpassenden Orgel (Seminaroberlehrer Schmid-Nagel). In hervorragender Weise in Form und Gestaltung trugen die Solisten zu dem wahrhaft schönen Gelingen der Veranstaltung bei. Fr. Lang, wie wir hören die Schwester von Stadtpfarrer Lang-Calm, sang die umfangreiche Sopran-

wehens das aber unbedingt notwendig ist, ist sehr erschwert und bedarf einer klugen Einsicht und Umsicht. Bei der Beurteilung mancher folgenschweren Beschlüsse des Gemeinderats ist zu bedenken, daß dem Kollegium vielfach durch die Reichs- und Landesregierung Vorschriften und Anordnungen auferlegt wurden, die tief in das Wirtschaftsleben der Stadt, wie des Einzelnen, eingeschnitten haben und die vom Gemeinderat eben auszuführen und nicht zu ändern waren. Die Verhältnisse der Gemeinde und besonders der Städte sind durch die mannigfach auferlegten Lasten teilweise geradezu traurig geworden; dies zeigt sich am besten darin, daß der Kredit der Gemeinden sehr gesunken ist, daß die Städteanleihen sehr niedrig stehen und daß es für die Gemeinden recht schwer fällt, Darlehen von den großen Geldinstituten zu erhalten; früher war gerade das Gegenteil der Fall. Es sind also nicht alle unangenehmen Lasten und Maßnahmen dem Gemeinderat in die Schuhe zu schieben, sondern ein großer Teil davon unserer Gesehung. In der unruhigen Zeit, in der wir leben und in welcher sich das Gute mit dem Bösen streitet, ist manches der Erregung der Volksleidenschaft zu gut zu halten u. erst die Zeit wird das wogende Meer der gärenden Meinungen und Ansichten glätten. Es ist das gute Recht eines jeden Bürgers, sich über die Beschlüsse des Gemeinderats auszusprechen und wenn auch in manchmal derben und saftigen Ausdrücken über die Gemeinderäte losgezogen wird, so zeigt dies gewiß von einem regen Interesse für das Gemeinwohl. Solche Entladungen eines entrüsteten Gemütes wirken nach allen Seiten reinigend und geben dem Gemeinderat Anlaß, in sich zu gehen und Herzen und Nieren zu prüfen.

Zahlen und so sind es auch Millionenbeträge, mit denen die Stadtpflege und einzelne Werke der Stadt arbeiten. In den Gemeinderatsitzungen vor etwa 20 Jahren hat man sich bei Mehrforderungen Stundenlang um einige Mark herumgestritten, heute ist dies etwas anderes geworden — große Zahlen dominieren bei den Verhandlungen.

Hohe Summen finden wir besonders in dem Waldergebnis. Ohne die Erzeugnisse des Waldes wäre es kaum denkbar, die Finanzen der Stadt richtig im Gleichgewicht zu halten und es ist allgemein bekannt, daß Gemeinden mit großen Waldungen sich große Auslagen erlauben dürfen, einen großen Anteil an Brennholz ihren Einwohnern zuweisen und neue Straßen, Wohngebäude und Kanalisationen ohne Bedenken ausführen lassen können; waldarme Gemeinden können sich kaum über Wasser halten und müssen die Steuerschraube bis zum Äußersten anziehen. Ohne Wald wäre unsere Stadt arm und übel daran, die bedeutenden Holzzerlöse aus dem leider nur bescheidenen Waldbestand gewähren der Stadt die Mittel zur Lösung der besonders brennenden, aber sehr teuren Wohnungsfrage. Wie tief der Wald in die Stadtverwaltung eingreift, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Im Jahr 1919 betrug der Voranschlag für Holzzerlöse 317 022 M., im Jahr 1920 bereits 738 000 M. und für das Jahr 1921 etwas mehr, nämlich 770 000 M. Bei dem letzten Stammholzverkauf aber Anfangs November wurden für ein Drittel des anfallenden Stammholzes allein 45 Millionen Mark erzielt, eine ganz gewaltige Summe, die der Stadt die Ausführung ihrer Aufgaben wesentlich erleichtert. Es werden nun noch zwei Stammholzverkäufe folgen, die bei den heutigen Umständen jedenfalls wieder ein gutes Erträgnis liefern werden. Nun hat ja die Stadt Geld im Ueberfluß, wird sich mancher sagen, der von diesen Holzzerlösen hört. Das wäre auch der Fall, wenn nicht auf anderer Seite ebenso die Ausgaben in ähnlicher Weise angewachsen wären; aber immerhin bilden die großen Holzzerlöse einen hellen Lichtblick für die Stadtpflege.

(Fortsetzung folgt.)

Gold-, Volks- und Landwirtschaft.
Der Kurs der Reichsmark.
* Der Dollar stand gestern auf 8370 M., der Schweizer Franken auf 1578 M.
Märkte.
(CEB) Neutlingen, 4. Dezbr. Zufgeführt wurden: 43,60 Zentner Weizen, 25,27 Ztr. Gerste, 62,54 Ztr. Haber, 6,34 Zentner Unterl. Dinkel, 1,54 Ztr. Roggen. Preise per Ztr.: Weizen 12—17 000 M., Gerste 11 800—14 000 M., Haber 9500—12 000 M., Unterl. Dinkel 13—14 000 M., Roggen 11 000 Mark.
(CEB) Grohngstingen, 4. Dezbr. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 40 Ochsen, 25 Kühe, 20 Kalbeln und 60 Stück Jungvieh. Es kosteten: Ochsen 180—250 000 Mark, Kühe 80—150 000 M., Kalbeln 150—500 000 M., Rinder 60—140 000 M. Schweine wurden mit 17—24 000 M pro Paar bezahlt.
(CEB) Isfeld, 4. Dezbr. Dem Schweinemarkt waren 60 Milchschweine zugeführt, die zum Preise von 10—12 000 M das Stück verkauft wurden.

Die städtischen Kleinhandelsbetriebe dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Bedürfnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Die städtischen Kleinhandelsbetriebe dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Bedürfnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw.
Bekanntmachung
 betreffend die
Gemeinderatswahl.

Die Wahl für den Gemeinderat findet nächsten Samstag, den 9. ds., von nachmittags 1-8 Uhr mittelst allgemeiner Abstimmung für Wahlbezirk I im Rathaus, Zimmer Nr. 9, II im Rektoratsgebäude bei der Kirche und III im Gasthof „Adler“, Nebenzimmer, statt.
 Die Wählerliste ist nach der Wohnort der einzelnen Abstimmungsbezirke zugeteilt und hat jeder Wahlberechtigte in dem für ihn bestimmten Abstimmungsbezirk, der ihm durch Zettel mitgeteilt ist, seine Stimme abzugeben. Diese Benachrichtigungszettel sind auch zur Wahl mitzubringen. Beim Wahlvorstand sind nachstehende 4 Wahlvorschläge eingezeichnet worden. Der Wahlvorstand hat die Wahlvorschläge zugelassen und sie nach der Reihenfolge ihrer Einreichung mit den Nummern 1-4 versehen. Nr. 1, 3 und 4 sind miteinander zu einer Wahlvereinigung verbunden worden. Die Wähler können nach Belieben die Namen der von ihnen zu wählenden Personen den verschiedenen Wahlvorschlägen entnehmen, andere Personen, die auf keinem Wahlvorschlag stehen, dürfen nicht gewählt werden. Auf jedem Stimmzettel dürfen so viele Bewerber benannt sein, als Stellen zu belegen sind. Der Wähler darf jedoch innerhalb der zulässigen Gesamtstimmzahl den von ihm Gewählten durch Wiederholung der Namen oder Beifügung von Zahlenzeichen bis zu drei Stimmen geben.

I. Wahlvorschlag von der Deutschen Nationalen Volkspartei (Württ. Bürgerpartei)

- + Sanwald, E., Fabrikdirektor und Gemeinderat
- + Knecht, Jakob, Kaufmann und Gemeinderat
- + Halle, Paul, Eisenbahninspektor
- + Japp, Julius, Spinmeister
- + Wochele, Albert, Lederhändler.

II. Wahlvorschlag von der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei

- + Scholl, Reinhold, Kaufmann und Gemeinderat
- + Hürtle, Paul, Gewerkschaftssekretär
- + Maier, Albert, Kaufmann und Gemeinderat
- + Pfeiffer, Georg, Kaufmann
- + Koller, Emanuel, Jacquardweber
- + Wegel, Ernst, Metallschleifer und Gemeinderat.

III. Wahlvorschlag von der Deutschen Volkspartei

- + Aldinger, Friedrich, Gewerbeschlichter
- + Fischer, August, Hausverwalter
- + Haller, Rudolf, Bäcker
- + Lebzelter, Eugen, Schlossermeister
- + Mast, Philipp, Gärtner
- + Olpp, Paul, Buchhändler
- + Schmid, Karl, Fabrikant
- + Schuerle, Karl, Wehgermeister
- + Wieland, Theodor, Apotheker
- + Zahn, Karl, Uhrmacher.

IV. Wahlvorschlag von der Deutschen Demokratischen Partei

- + Adoff, Paul jr., Buchdruckereibesitzer
- + Ehto, Heinrich sen., Glaschneidmeister
- + Krieger, Ernst sen., Zimmermeister und Gemeinderat
- + Mädele, Jakob, Oberlehrer
- + Berrot, Heinrich sen., Turmmuhrenfabrikant u. Gemeinderat
- + Schmauser, Karl, zum „Adler“
- + Seron, Karl, Kaufmann
- + Sauff, Anton, Reallehrer
- + Reif, Karl, Landwirt
- + Widmaier, Julius sen., Metzgermeister u. Gemeinderat.

Die Zählung, der in den einzelnen Wahlräumen abgegebenen Stimmen, sowie die Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses findet am Sonntag, den 10. Dezember 1922, vormittags von 8 Uhr an, auf dem Rathaus statt. Während der Wahlhandlung und Ermittlung des Wahlergebnisses steht jedem Wahlberechtigten der Zutritt zum Wahlraum offen.
 Calw, den 4. Dezember 1922.

Der Wahlvorstand:
 Vorsitzender: Stadtschultheiß G ö h n e r.

**Zu den bevorstehenden
 Gemeinderatswahlen**

erhalten Sie raschestens
Wahlzettel
 und
Flugblätter
 von der
Druckerei dieses Blattes
 Calw, Leberstraße Nr. 151
 Fernruf Nr. 9.

Große Auswahl in Taschentüchern in weiß u. farbig aus Baumwolle, Halbleinen u. Reinleinen, moderne karierte Taschentücher, Stückerlischer, Hohlbaumtlicher Kindertücher.
 Paul Rächle am Markt, Calw.

Mieter-Verein Calw.

Am Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Saale der Brauerei Dreiß eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, um zu den stattgefundenen Verhandlungen über die Regelung der gesetzl. Miete und zu den einzelnen Wahlvorschlägen für die kommende Gemeinderatswahl Stellung zu nehmen, sowie um über die Erhebung eines außerordentlichen Mitgliederbeitrages für 1922 zu beschließen. — Im Interesse der Wichtigkeit ergeht an alle Mieter (auch Nichtmitglieder) die Einladung, zu der Veranstaltung zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Schwarze wollene Strümpfe
 in allen Größen.

Paul Rächle am Markt, Calw.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 6. Dezember 1922, 2-3 Uhr im Handarbeitsaal (Erdgeschoss) des Volksschulgebäudes in der Badstraße.

Schmieh, den 5. Dezember 1922.

Todes-Anzeige.



In der vergangenen Nacht starb nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter u. Schwester

Hedwig Bauer

geb. Wacker

im Alter von 33 Jahren.

Der gebeugte Gatte: Karl Bauer, Hauptlehrer, mit seinen 2 Kinderchen Heinz und Roland.

Die Eltern: Georg Wacker, Rektor in Böblingen, Luise Wacker, geb. Rieht.

Die Schwester: Marta Wacker.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Schmieh statt.

Monakam, den 4. Dez. 1922.

Todesanzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Lörcher

heute morgen seiner lieben Gattin unerwartet im Tode nachgelassen ist.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Familie Lörcher, Liebenzell
 Fam. Schroth, z. Löwen, Monakam.
 Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES INC
 Nach
 NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
 AFRIKA, OSTASIEN USW.
 Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.
 Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
 Auskünfte und Drecksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 HAMBURG und deren Vertreter
 in Calw:
 Paul Olpp, Marktplatz.

Bezirksbramlenbund Calw.

Mitglieder-Versammlung
 am Donnerstag, den 7. Dezember 1922, abends 8 Uhr, im Dreißschen Saal.
Betreff: Gemeinderatswahlen.

Die Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten werden um vollzähliges Erscheinen ersucht. Der Vorsitzende.

Sch bin an das Fernsprechnetz Calw unter
Nr. 169
 angeschlossen.
 Karl Volz, Hirsau, Bäckerei u. Badeanstalt.

Calw.
 Am Donnerstag, den 7. ds. Mts. vormittags 10 Uhr versteigere ich vor meiner Kanzlei, Salzgasse 62, gegen bare Bezahlung:
 14 Rannen, 1 Saß, 1 Säge,
 2 Rechen, 2 Grastücher,
 7 Beile bezw. Aegle.
 Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Für 1. Januar wird fleißiges
Mädchen
 für Küche und Zimmerarbeit bei hohem Lohn gesucht.
Neue Handelsschule.

Sch f u c h e sofort ein
 lediges
Mädchen
 das schon gedient hat.
 Frau Oberamtsärztin Pfeiffer.

Gesucht
 auf ein hiesiges Büro jüngerer, tüchtiger
Angestellter
 (Herr oder Fräulein) mit kaufmännischen Kenntnissen und guter Schulbildung.
 Angebote unter Angabe von Gehaltsansprüchen und mit genauem Lebenslauf an die Geschäftsstelle ds. Bl.
 Wir f u c h e n für einen besseren ledigen Herrn ein
 heizbares

Zimmer
 für möglichst bald.
 Spar- & Vorstufbank Calw.
 Neuen, noch nicht getragenen
Damenmantel
 mittlere Größe, zu verkaufen.
 Zuerst in ds. Geschäftsst. d. Bl.

Drei Läufer-Schweine

 verkauft
 Vaittinger, Calw.
 Teinach.
 Ein schönes
Läufer-Schwein
 verkauft
 Johannes Weibrecht.

Südd. Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege Calw.

Hiedurch erlauben wir uns, zu den **Evangelisations-Vorträgen** welche vom 7. bis 14. Dezember im Vereinshaus hier, abends 8 Uhr, durch Herrn Prediger Krupha stattfinden werden, freundlichst einzuladen.
Themen: Ein Heilandswort für Heilandslose. / Du und Deine Seele. / Das Urteil Gottes. / Göttliche Ordnungen für das Familienleben. / Harte Worte. / Allerlei Fesseln. / Eine unvergeßliche Stunde. / Eudlich Freude.
 Von Freitag, d. 8. ds., Bibelstunden nachm. 3 Uhr.

Aussteuerwaren
 für Leibwäsche ungebleicht und gebleicht
Baumwolltuch in vielen Preislagen und Stärken
 weiß Flanell und Pique,
 doppelbreit Baumwolltuch, Haus-
 tuch und Halbleinen für Leintücher,
 daselbe in einfachbreit,
 weiß und rot Damast, Bettzeuge,
 bedruckte Ueberzugstoffe.
 Paul Rächle am Markt, Calw.

Weizenmehl Nr. 3
 sowie Weizenbrotmehl
 ist wieder eingetroffen und gebe zum billigsten Tagespreis ab.
 Carl Dingler, Bäckerei.

Färberei Printz, Karlsruhe
 chemische Waschanstalt
 liefert tadellose Arbeit
 färbt auch Felle und Ledersachen
 Annahme bei Julie Schimpf, Badstraße.

Suche im Auftrag:
 1-2 gebrauchte vollständige
Betten mit oder ohne
 Bettlatten
 zu kaufen od. gen. Lebens-
 mittel einzutauschen;
 Ferner wird daselbst ab-
 gegeben ein
Knabenanzug
 f. das Alter v. 4-6 Jahren,
 sowie 2
Wafrosenmägen.
 Näheres zu erfragen in
 der Geschäftsstelle ds. Bl.

Im Auftrag zu verkaufen:
3,70 m schwarzes Tuch
 zu einem Hochzeitsanzug
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle ds. Bl.

Daboser
 erstklassiges Fabrikat
 empfiehlt
Carl Herzog
 Eisenhandlung
 Leberstraße.

Kaufe
Felle aller Art.
 Chr. Kentschler,
 Teinach.
 Einen gut erhaltenen
Doppelflunder-Pflug
 sucht zu kaufen.
 Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle ds. Bl.

Wollene Kleiderstoffe
 in verschiedenen Webarten, in schwarz und farbig, einfarbig und kariert,
Jacken-Kleiderstoffe, Mantelstoffe
 flausch einfarbig und kariert
 Paul Rächle am Markt, Calw.